

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Erstaia:**  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährl. M. 1.35  
monatl. 45 Pf.  
Bei allen würt. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nachbar-  
ortsverkehr viertel. M. 1.35,  
außerhalb desselben M. 1.35,  
hiesu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg., die klein-  
spaltige Garmondzelle.  
Anzeigen 15 Pfg. die  
Petitzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Fremdenliste  
nach Uebereinkunft.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 18.

Samstag, den 23. Januar

1909.

### Bülows Blockpolitik.

Von Oskar Muser-Offenburg.\*

Bülows Blockpolitik läuft im Grunde genommen auf den Versuch hinaus, die bürgerliche Linke zu gouv. mentalisieren und zu einer persönlichen Schutztruppe jedenfalls für so lange zu machen, als er sie hierzu braucht. Ist der Bülow, der die Fortexistenz des preussischen Wahlrechts und die Gewalttat der Polenentzignung auf dem Gewissen hat, wirklich der Mann, der Deutschland mit einem Tropfen demokratischen Deles salben wollte und konnte, und darf die Linke, was sie — leider — einem Caprioli nicht gewährte, einem Bülow danken? Wir müssen immer bedenken, daß grundsätzliche Differenzen zwischen Bülow und dem Zentrum nicht bestehen. Der Streit in der Kolonialpolitik dreht sich nur um eine Quantitäts-, nicht um eine Prinzipienfrage; die, zudem höchstwahrscheinlich gar nicht einmal definitive, Ablehnung der bekannten Kolonialforderung entspricht nicht einer prinzipiellen Gegnerschaft gegen die ganze Kolonialpolitik, sondern mehr einer Laune des im Laufe der Zeit unerträglich vortaut gewordenen Zentrums.

Der Konservatismus legt sich dem Liberalismus gegenüber die Reserve nicht auf, die er von diesem beansprucht. Zeigt heute die hohe preussische Bureaucratie und Verwaltung ein bürgerfreundlicheres Gesicht, als vordem? Wie wird die Lehr- und politische Freiheit der Hochschullehrer respektiert? Welcher Malträtierung ist ein Universitätsprofessor ausgesetzt, weil er so vernünftig war, bei der Frage, ob die Thronfolge durch ein Staatsgesetz geregelt werden könne, das „Gottesgnadentum“ als unjuristischen Gesichtspunkt abzulehnen, und weil er es wagte, in Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte die Polenenteignungsgesetzgebung in scharfer Weise zu charakterisieren! Gewährt eine staatliche Reihe sonstiger typischer Erscheinungen, wie die Fälle Schilling, Jud usw., nicht einen sehr deutlichen Einblick in die Grundtendenzen, nach denen das jedenfalls in Preußen herrschende konservative Regiment das deutsche Volk zu regieren entschlo-

\* Nachdem wir in der letzten Zeit wiederholt die Ansicht des württembergischen Führers Bayer über die politische Situation geäußert haben, wollen wir auch einmal hören, was der badische Führer Oskar Muser sagt. In einer kürzlich erschienenen Schrift „Demokratie und Block“, Cordoba, Berlin W. 30 sind die hier mitgeteilten Ausführungen enthalten.

sen ist? Hält sich jenes Regiment nicht für beruflich verpflichtet, ihm unliebsame Regungen des Dranges nach persönlicher und vollkommener Selbstständigkeit als „subordinationswidrige Auflehnungen des „beschränkten Untertanenverbandes“, gegen die „von Gott gesegnete Autorität“ niederzuhalten? Entspricht dieser Grundstimmung des Konservatismus nicht auch seine traditionelle Abneigung und Gegnerschaft gegen kommunale Selbstverwaltung und gegen alle Maßnahmen, die auf die Erziehung des Volkes zu der von der Demokratie erstrebten Selbstbestimmung desselben hinzielen? Man scheut sich denn auch konservativseits gar nicht, die angeblich regelmäßige Disqualifikation der bürgerlichen Elemente als erwünschten Vorwand ins Feld zu führen, um diese von gewissen einflussreichen Staatsstellen auszuschließen.

Dabei wird der Konservatismus, dieser polare Antipode der Demokratie, in dem fortgesetzten Bestreben, seinen Geist immer mehr dem deutschen Volkstum zu inkarnieren, vor mächtigen Tiquen und solchen Forderungen protegiert, die zur Unterstüßung ihrer autokratischen Ambitionen den größten Wert auf mögliche Popularisierung der konservativen Grundlehren legen. Die Einprägung der letzteren in das Bewußtsein unseres Volkes wird ferner wesentlich gefördert von Rationalpädagogogen, die dessen Erziehung nach den Theorien des Kasernenhofdrills und Palastreglements — patriotisch und höflich gelten beide ja vielfach nur als verschiedene Ausdrücke für dieselbe Sache — zu bewerkstelligen für ihre Aufgabe ansehen. Solchen Bewerkstellungen gegenüber dürfen wir nicht resignieren, sondern müssen fortgesetzt gegen sie opponieren. Der nach unserer Ueberzeugung verkehrten Richtung der deutschen Gesamtpolitik gegenüber haben wir die Pflicht, zwar die positive Mitwirkung bei Erledigung auch der Aufgaben der Tagespolitik mit ihrem unermesslichen Kleingewinn nicht abzulehnen, daneben aber die großen Grundforderungen der Demokratie wieder mehr in den Vordergrund zu stellen, und in die Ueberzeugung der Menschen hineinzuerstehen; eine praktische und „realpolitische“ Arbeit allerersten Ranges, die heute nicht nur sehr notwendig, sondern gegen früher auch wesentlich erleichtert ist. Mit jedem Tag mehr bestätigt ja die Entwicklung der Dinge die Wahrheit der demokratischen Grundsätze.

### Rundschau.

Im Reichstag.

Stand Donnerstag die Interpellation betr. Handhabung des Reichsvereinsgesetzes auf der T. O. Der Sozialdemokrat Brey begründete die sozialdemokratische Interpellation und nannte etwa 50 Fälle, in denen (in Preußen und Sachsen) gegen die klarsten Bestimmungen des Gesetzes gefehlt worden sei. Die Anwendung des Gesetzes gehe auf die Knebelung des Gewerkschaftswesens hinaus und laufe dem Geiste und dem Wortlaut des Gesetzes schnurstracks zuwider. Die von den Polen eingebrachte Interpellation begründete Brejstki, der das Vereinsgesetz als das Produkt einer überhasteten Arbeit der Blockparteien bezeichnete. In erster Linie treffe die Verbündeten und den Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, den Arrangeur des Ganzen die Schuld, bei dem alle, auch die vernünftigsten Abänderungsanträge abprallten. So sei es gekommen, daß Bestimmungen entstanden, die geeignet sind, die Behörden und die Bürger konfus zu machen. Seit dem Erlaß des neuen Gesetzes würden besonders die polnischen Berufsvereine schikaniert und ganz zu Unrecht als politische Vereine angesehen. Der Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erwiderte den beiden Rednern in längeren Ausführungen. Er gab eine Darstellung von der Entwicklung der polnischen Berufsvereine, um darzutun, daß diese politische Bestrebungen haben und sagte schließlich, die Prüfung der einzelnen Fälle habe gezeigt, daß überall da, wo wirklich Fehlgriffe vorgekommen sind, die Behörden diese mit dem Ausdruck des Bedauerns zugegeben haben. Der einzige Fall, der infanzmäßig bis zum Ministerium des Innern gekommen ist und dort erledigt wurde, betraf die Zulassung der polnischen Sprache in polnischen Berufsvereinen, die er von vornherein bei der Beratung des Gesetzes abgelehnt habe. Das Gesetz bedeutet einen großen Fortschritt. Wir werden immer bestrebt sein, es einwandfrei und loyal anzuwenden. Schließlich wies auch noch der Sachl. Bundesratsbevollmächtigte Dr. Fischer die Vorwürfe des Abg. Brey gegen die Handhabung des Reichsvereinsgesetzes in Sachsen als unbegründet zurück.

### Dernburg über Deutsch-Südwestafrika.

Vor der Abteilung Berlin-Charlottenburg der Deutschen Kolonialgesellschaft und vor Mitgliedern der deut-

se ganz sicher. Ohne irgend welchen Schatten konnte sie jetzt ihrer Liebe und ihrem Glück leben.

Sie sagte es ihr nicht so oft vor, daß sie jetzt sicher — wirklich ganz sicher war, bis sie es glaubte. Und sie sandte heiße Dankgebete zum Himmel empor. Das Verhängnis aber sollte nicht ausbleiben.

Der Mai hatte seinen Einzug gehalten mit seiner Fülle köstlich duftenden Fiebers und Jasmins, und der Graf wünschte, den Schluß der Saison in London zu verbringen. Er hatte im Sinne gehabt, diese Reise schon im April anzutreten, doch war ihm das nicht möglich; die zarten grünen Blättchen, das sprossende Gras, die Primeln, noch halb verdeckt im Waldesdunkel, die Weiden, die schäktern und beschneiden im Grase standen, alles das waren für ihn Verjüngungen, denen er, der so für die schöne Gottesnatur schwärmte, nicht zu widerstehen vermochte. Wohl war ja der Mai in Arden-Towers noch weit schöner und reizvoller, aber trotzdem mußte er sich nun von diesem seinem Lieblingsschloß lösen, denn als Haupt einer vornehmen Familie hatte er gesellschaftliche Verpflichtungen, denen er nachkommen mußte.

Gräfin Arden sah mit großem Entzücken den Freunden und Genüssen entgegen, die ihrer harrten. Außer der Gesellschaft in Ahole und Adrossan hatte sie noch nichts von der vornehmen Welt gesehen. In Paris hatte sie eine schwache Ahnung davon bekommen; wohl hätte sie dort vielmehr zu sehen bekommen; hätte sie nicht den Wunsch ausgesprochen, nicht in Gesellschaften zu gehen. Jetzt wartete die vornehme Welt voller Ungeduld auf sie; sie würde sie mit offenen Armen willkommen heißen, sie würde sie zu einer ihrer glänzendsten, gefeierten Königinnen erheben.

„Du wirst die schönste Frau am Hofe sein, Geliebte“, jagte der Graf. „Du wirst dem berühmten alten Namen Arden neue Ehren, neuen Ruhm zuführen.“

Sie hätte kein wahrtes Weib sein müssen, wenn sie gegen den Glanz, die Pracht, die sie umgab, und gegen die Herrlichkeit, die ihrer wartete, gleichgültig geblieben wäre. London wies keinen großartigeren Palast auf als Arden-House; der Graf hatte Sorge getragen, daß alles

seines schönen angebotenen Weibes auch würdig sei. Das ganze Palais war auf das Kostbarste neu eingerichtet und dekoriert worden. Es war bekannt, daß kein Haus in London ihm an Pracht und Glanz der Einrichtung gleichkäme. Es diente allen anderen zum Muster; jeder moderne Fortschritt der Kunst, Wissenschaft oder Gold hervorgebracht hatten, war da zu erkennen.

Sie hätte kein Weib sein müssen, wenn sie sich nicht geizweidlich und beglückt gefühlt hätte. Und obgleich sie schon von Arden-Towers her an verschwenderische Pracht gewöhnt war, überraschte sie doch der märchenhafte Glanz, den Arden-House aufwies. Sie konnte die wertvollen Gemälde nicht genug bewundern, sowie die wahrhaft fürstliche Einrichtung, die Marmorstatuen — Nachahmungen der bedeutendsten Kunstwerke der Welt — und die Fülle des kostbaren Gold- und Silbergeschmucks; und sie war Derrin über alles, hier so gut wie in Arden-Towers.

„Sobald die Saison vorüber ist“, sagte Lord Arden, „will ich dich nach Cowes fahren. Ich glaube, es gibt auf der ganzen Welt kein schöneres Fleckchen Erde, als meine Villa dort. Du mußt alle meine Besitztümer kennen lernen, Alice; auch Lady-Jane mußt du sehen.“

„Es erscheint mir seltsam, daß ein Mensch vier Demutstätten hat“, sagte sie. „Welche ist dir die liebste?“ „Arden-Towers liebe ich tausendmal mehr als alle anderen“, sagte er; „aber auch an den übrigen hänge ich sehr; und du, Alice, mußt sie um meinetwillen schon lieben.“

„Ich liebe alles um deinetwillen, Leo“, sagte sie, „aus keinem andern Grunde!“

Als er ihr schönes Gesicht küßte, jagte er sich, daß es kein liebevolleres Weib als seine Alice gäbe. Und alle bewunderten sie. Und mit Recht. Solche Toiletten, solche Juwelen, wie Gräfin Arden sie trug, waren freilich nicht oft zu sehen.

Die Nachricht, daß Lord Arden's wunderschöne Gattin zur ersten Galacour im Mai vorgestellt werden sollte, war in allen Gesellschaftskreisen bekannt geworden. Es hieß allgemein, daß sie die schönste Frau sei, die man seit Jahren am Hofe St. Jakobs gesehen habe.

(Fortsetzung folgt.)

Wenn dich der Pöpel ehrt, befürchte was dir droht!  
Zuerst bewirft er dich mit Korbeern, dann mit Kot.

Rückert.

### Schuldig oder nichtschuldig?

Roman nach E. M. Draeme von E. Felling.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ertrunken und tot“, sagte die Gräfin, „und doch leben ihre bösen Taten im Gedächtnis der Menschen fort!“ „Sprich nicht mehr darüber“, bat Lord Arden. „Du bist zu leicht ergriffen, mein Lieb, du zitterst ja wie Espenlaub. Lies auch den Fall nicht durch! Du wirst die Beschreibung all dieser Schrecken nicht ertragen können. Vergiß alles darüber und laß uns zusammen eine Spazierfahrt unternehmen.“

Er lehnte sich nicht an ihre abschlägige Antwort. Die kalte, frische Luft, der klare Frost, so meinte er, würden ihr gewiß gut tun; sie möchte nur mitfahren. Und als er dann ihr blasses, abgepanntes Gesicht sah, machte er sich voller Reue die größten Vorwürfe.

„Ich handelte unüberlegt“, sagte er sich, „zu ihr von solch einem schrecklichen Vorfall zu sprechen. Ich will in Zukunft alles Schlechte vor ihr verbergen; sie soll nie wieder etwas Ähnliches von mir hören.“

Sie liefen sich durch die Kieferwäldungen spazieren fahren, und sie erholte sich bald von ihrer Furcht. Noch am selben Abend besprachen sie gemeinsam den Prozeß, und danach wurden die Zeitungen zurückgeschickt.

So war denn auch das Gottesurteil, das Alice so gefährdet hatte, glücklich abgelaufen; nie wieder konnte etwas Ähnliches vorkommen.

Jetzt war sie sicher. Da sie, ohne sich zu verletzen, auch dieses durchgemacht hatte, so brauchte sie in Zukunft keine Angst mehr zu haben. Erst jetzt war



Jetzt-Vertrauensstellung hielt Staatssekretär Dernburg gestern abend im Reichstage einen Vortrag über seine westafrikanische Reise. Zu dem Vortrag waren erschienen: der Kaiser und die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, Prinzessin Augusta Viktoria. Der Sitzungssaal, die Logen und die Tribünen waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch eine Reihe Abgeordneter, darunter 2 Sozialdemokraten, wohnten dem Vortrag bei. Der Vorsitzende der Abteilung Berlin-Charlottenburg der Deutschen Kolonialgesellschaft begrüßte die Majestäten und betonte, daß das erstmalige Erscheinen des Kaisers in einer Sitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft zeige, daß der Kaiser den Weg, den die Kolonialgesellschaft beschritten habe, für den richtigen halte, und daß dies für die Abteilung Berlin-Charlottenburg ein Ansporn sein werde, auf dem beschrittenen Wege weiter zu wandeln. Der Vorsitzende begrüßte dann den Staatssekretär v. Dernburg, der darauf seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag hielt, den er mit dem Satze schloß: „Bei weiterer geduldiger Arbeit, gerechter Berücksichtigung aller wirtschaftlichen Faktoren des Schutzgebietes, sympathischem Mitgefühl für unsere Landsleute in Südwestafrika, wird auch dieses Schutzgebiet einen schönen Beweis fleißiger deutscher Arbeit bilden. Mit Blut ist es erworben, mit Schweiß wird es erschlossen, auch der Heimat wird es eine Freude werden.“

### Graf Hompesch gestorben.

Der Zentrumsabgeordnete Graf Hompesch ist Donnerstag vormittag an den Folgen des neulich erlittenen Schlaganfalls gestorben. Hompesch war am 16. September 1826 zu Schloß Boorot in Belgien geboren. Er war einer der wenig Ueberlebenden aus dem konstituierenden und dem norddeutschen Reichstag vom Jahre 1867; dem deutschen Reichstag gehörte er seit 1874 ununterbrochen an. Außerdem war er lebenslangliches Mitglied des preussischen Herrenhauses für den Grafenverband der Rheinprovinz. Im Reichstag stand er namentlich in den letzten Jahren, obwohl er Vorsitzender der Zentrumsfraktion war, nicht im Vordergrund, und er sprach nur selten; seine persönlichen Eigenschaften übten ihm aber allgemeines Ansehen. Der Wahlkreis Düren-Jülich, der durch seinen Tod frei wird, ist sicherer Zentrumsbezug.

### Ein sächsisches Schulprogramm.

Nach einer Meldung aus Sachsen ist aus der dortigen zweiten Kammer heraus die Bitte an die Regierung gerichtet worden, an Stelle des 1873 erlassenen Volksschulgesetzes spätestens dem übernächsten Landtag ein neues Schulgesetz vorzulegen, und die Regierung ist bereit, dieser Anregung zu folgen. Bei der Bearbeitung dieses Gesetzes will die Regierung sich in weitestem Umfange des gutachtlichen Beirats sachverständiger Personen bedienen, die wissenschaftlich und praktisch auf dem Gebiete der Pädagogik bewährt sind. Der konfessionelle Charakter der Volksschule soll beibehalten werden, dagegen wird die geistliche Ortsschulaufsicht aufgehoben, jedoch dem Ortsschulvorstand ein gewisses Aufsichtsrecht belassen werden. Bei Erhöhung der wöchentlichen Stundenzahl befristet man die Einführung von Jugendspielen, Haushaltungsunterricht, Handfertigkeitunterricht und dergleichen, für die mittleren Volksschulen auch als Wahlstoffe oder Pflichtfächer Stenographie, Buchführung, sowie Bürgerkunde, die aber auf vielen Widerspruch stößt. Es soll angestrebt werden, daß auf eine Klasse höchstens 50, auf einen Lehrer höchstens 100 (jetzt 120) Kinder kommen. Für Kinderbegabte sollen womöglich besondere Abteilungen eingerichtet werden. Die Fortbildungsschule soll unter Vermehrung der Stundenzahl möglichst die fünfjährige berufliche Ausbildung fördern und nach Bedürfnis Unterricht in Stenographie, Buchführung, Bürgerkunde und fremden Sprachen bieten. Die Errichtung obligatorischer Fortbildungsschulen für Mädchen soll gefördert werden. Ueber wichtige Erziehungsfragen, Lehrpläne, Schulbücher, sollen die Bezirksschulinspektoren nur nach gutachtlichem Gehör von Direktoren und Lehrern Entscheidung fassen. Zur besseren Vorbildung der Lehrer sollen die Seminare eine siebente Klasse erhalten und eine zweite Fremdsprache in den Unterrichtsplan aufnehmen. Die Ausbildung von Fachlehrerinnen für Turnen, Haushalt, Nadelarbeit, Zeichnen soll neu geordnet und die Erlangung der Pensionsberechtigung derselben erleichtert werden. Die Methode des Unterrichts soll den zeitgemäßen Erfordernissen angepaßt, der Memorierstoff, namentlich beim Religionsunterricht soll im Geiste der betreffenden Kirche ohne Bindung an den Buchstaben der Bekenntnisformeln durch lebendige Einführung in das Leben und die Lehrer Christi an der Hand der heiligen Schrift erteilt werden, für die Schüler aber da, wo die Gemeinden es wünschen, an Stelle der Volksbibel ein biblisches Lesebuch, jedoch unter Beibehaltung des Neuen Testaments und der Psalmen, in den Oberklassen eingeführt werden. Dies die hauptsächlichsten Wünsche für das neue Gesetz, das aber seinerzeit unter möglichster Schonung der finanziellen Kräfte der Gemeinde und starker Beihilfe des Staats durchgeführt werden soll. Die Regierung hat sich ihre Stellungnahme zu diesen Anträgen vorbehalten.

### Tages-Chronik.

**Dresden, 21. Jan.** Die sächsische Zweite Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung das Diätengesetz, wonach die Mitglieder des Landtags für die Sitzungsperiode eine Pauschalsumme von 3000 M. erhalten, nach dem Antrag der Deputation in namentlicher Abstimmung mit 51 gegen 16 Stimmen, also mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit, angenommen.

**Berlin, 21. Jan.** Staatssekretär v. Schön machte gestern in der Budgetkommission des Reichstags vertrauliche Mitteilungen über die allgemeine politische Lage und über den Fall Hamann.

**Berlin, 21. Jan.** Die Finanz- und Steuerkommission hat bei der Beratung der Branntweinsteuer den Monoparagraphen abgelehnt.

**Petersburg, 21. Jan.** Der Ausnahmezustand für

Petersburg und das Petersburger Gouvernement ist um ein halbes Jahr bis 21. Juli verlängert worden.

**Saag, 21. Jan.** Die Königin läßt durch ihren Privatsekretär veröffentlichen, daß die Reichen der Liebe und Ergebenheit, die sie im Hinblick auf das bevorstehende feierliche Ereignis aus allen Teilen des Landes erhalten, sie tief ergreifen hätten. Gleichzeitig wünsche sie, daß ein Teil der Beträge, die für ihr zugeordnete Geschenke bestimmt waren, für gerade gegenwärtig dringend nötige Werke der öffentlichen Wohltätigkeit verwendet werden möge.

**Johannesburg, 21. Jan.** Bei einer Zusammenrottung von 800 Chinesen in einer Ansiedelung der Deep Mine, feuerte die Polizei auf die Menge, wobei 6 Mann getötet und 15 verwundet wurden.

## Württembergischer Landtag.

### Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 21. Jan.

Präsident v. Payer eröffnet die 140. Sitzung um 9.15 Uhr.

Am Ministerisch: Ministerpräsident Dr. v. Metz-fäcker und Finanzminister v. Geßler.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der

#### Rechenschaftsbericht des Ständischen Ausschusses

über seine Amtstätigkeit während der Vertagung des Landtags vom 4. Juli 1908 bis 9. Dezember 1908.

Hervorzuheben ist hieraus folgendes:

Die Prüfung der Verfassung des Ministeriums des Innern zum Vollzug des Vereinsgesetzes wurde bis zu einer Beschlußfassung der Zweiten, eventuell der Ersten Kammer zurückgestellt.

Bei der „Bewaltung der Staatsschuld“ stellt und begründet Vizepräsident Dr. v. Kiene (S.) folgenden Antrag:

„Die Finanzkommission wolle aus Anlaß der Beratung von Staatskapitel 3 die Frage prüfen, ob und inwiefern die bisherige Schickung von Einzahlungen und allgemeiner Staatsschuld beibehalten und wie bei Tilgungen die Abschreibungen erfolgen sollen.“

Nach kurzen Bemerkungen des Ministerpräsidenten Dr. v. Metz-fäcker und nach Befürwortung durch den Abg. v. Balz (D. P.) wird der Antrag angenommen.

Man setzt sodann die Beratung der

#### Beisitzernovelle

bei Art. XII fort. Dieser handelt von der Schulaufsicht in allen drei Instanzen.

Auf Antrag des Berichterstatters Dr. Heber (D. P.) wird zunächst die Ortsschulaufsicht behandelt und zu diesem Zweck die Beratung der Art. 72, 73 a und 76 a verbunden.

Der Art. 72 lautet nach den Beschlüssen der Kommission: „Die örtliche Aufsicht über die Volksschulen auf dem Gebiet der Schulpflege steht dem Oberschulrat zu.“

Es werden dann in 7 Punkten die Angelegenheiten aufgezählt, die zum Geschäftskreis des Ortsschulrats gehören. Die Ziffer 7 dieser Punkte lautet:

„Aufsicht über das dienstliche und außerdienstliche Verhalten der Lehrer, mit der Verpflichtung, in Anstandsfällen dem Bezirksschulaufsicht Anzeige zu erstatten.“

Durch Beschluß des Ortsschulrats muß eines seiner Mitglieder damit beauftragt werden, Schulbesuche zu machen, ohne daß es befugt wäre, Anordnungen zu treffen.“

Art. 73 a lautet in der Kommissionsfassung:

„Umfaßt die Volksschule eines Bekenntnisses sieben oder mehr Klassen, so wird vom Oberschulrat zur Leitung der Schule ein die Befähigung für das Amt eines Bezirksschulaufsichters besitzender Lehrer zum Schulvorstand (Rektor) bestellt; es können auch mehrere solcher Rektoren bestellt werden. Bei drei bis sechs Klassen werden vom Oberschulrat bestimmte Geschäfte der örtlichen Schulleitung einem Lehrer (Oberlehrer) übertragen. Die Befugnisse dieser Rektoren und Oberlehrer werden, soweit sie nicht gesetzlich geregelt sind, im Wege der Verordnung bestimmt.“

Der Art. 76 a lautet in der Kommissionsfassung:

„Die örtliche Aufsicht über die Volksschule (Schulpflege) wird, soweit nicht auch hier eine Beratung und Entschcheidung durch den Ortsschulrat geboten ist, im Namen des Ortsschulrats ausgeübt.“

1. bei ein- und zweiklassigen Volksschulen von dem Ortsschulrat,

2. bei drei- bis sechsklassigen Volksschulen von dem Oberlehrer,

3. bei sieben- und mehrklassigen Volksschulen von dem Schulleiter (Rektor) oder mehreren solchen.“

Hierzu liegt ein Antrag Dr. Heber (D. P.) vor:

1. Art. 76 a als Art. 73 a, ferner Art. 73 a als Artikel 72 b hinter Art. 72 zu stellen,

2. In Art. 72 den letzten Absatz folgendermaßen zu fassen:

„Der Ortsschulrat kann bei ein- und zweiklassigen Schulen seinen Mitwirkenden damit beauftragen, Schulbesuche zu machen, ohne daß dieser befugt wäre, Anordnungen zu treffen.“

3. Den Art. 73 a (statt 76 a der Kommissionsanträge) folgendermaßen zu fassen:

„Die örtliche Aufsicht über die Volksschule (Schulpflege) wird, soweit nicht auch hier eine Beratung und Entschcheidung durch den Ortsschulrat geboten ist, im Namen des Ortsschulrats ausgeübt.“

1. bei ein- und zweiklassigen Volksschulen von dem Ortsschulrat,

2. bei drei- und mehrklassigen von dem Schulvorstand oder mehreren solchen.“

4. Den Art. 72 b (statt 73 a der Kommissionsbeschlüsse) folgendermaßen zu fassen:

„Umfaßt die Volksschule eines Bekenntnisses drei oder mehr Klassen, so wird vom Oberschulrat ein Lehrer der Schule, der bei sieben und mehr Klassen die Befähigung zum Amt eines Bezirksschulaufsichters besitzen muß, als Schulvorstand bestellt. Bei Schulen von mehr als sieben Klassen können nach Bedarf mehrere solche Schulvorstände bestellt werden. Die Befugnisse der Schulvorstände werden im Wege der Verordnung bestimmt.“

Ferner liegt vor ein Antrag Kägele (Sp.), die außerdienstliche Beaufsichtigung der Lehrer zu streichen.

Am Ministerisch: Kultusminister v. Fleischhauer mit Ministerialrat Dr. Roquardt.

Berichterstatter Dr. Heber (D. P.) begründet die Kommissionsanträge in längerem Ausführungen. Die Ortsschulaufsicht solle sich auf die „Schulpflege“ beschränken und der Ortsschulbehörde zugewiesen werden, dagegen die technische Schulaufsicht ausschließlich dem sachmännischen Bezirksschulaufsicht im Hauptamt übertragen werden.

Reinhold (S.) und Genossen beantragen, den Art. 72

1. in Abs. 4 folgendermaßen zu fassen:

„Die Mitglieder des Ortsschulrats haben in der Zahl von mindestens zwei jederzeit Zutritt zu der Schule, ohne daß sie befugt wären, Anordnungen zu treffen.“

2. einen Absatz 5 beizufügen:

„Durch Beschluß des Ortsschulrats muß außerdem einer der Vertreter der Schulgemeinde damit beauftragt werden, Schulbesuche zu machen, ohne daß er befugt wäre, Anordnungen zu treffen.“

Berichterstatter Dr. Späth (S.): Das Zentrum sei für Beibehaltung der geistlichen Schulaufsicht im bisherigen Umfang. Dem Geistlichen gebühre die Schulaufsicht kraft seines Amtes, weil er der von Christus Lesene Erzieher der Jugend sei. Die Regierung habe wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß die geistliche Schulaufsicht sich übermaß bewähre und den Anspruch auf den Dank der Schule erworben habe. Veränderungen in den Verhältnissen seien seither nicht eingetreten. (Zustimmung im Zentrum.) Der Berichterstatter beantragt seinerseits, den Art. 72 wie folgt zu fassen:

„Die Volksschulen stehen in jedem Orte unter der Aufsicht des Pfarrers derjenigen Konfession, welcher die Lehrer angehören, und der übrigen Mitglieder der Ortsschulbehörde.“

So mehrere Geistliche einer Konfession angestellt sind, wird einer derselben von der Ortsschulbehörde besonders mit der örtlichen Schulaufsicht betraut.

Der Ortsschulaufsicht und die Ortsschulbehörde sind teils dem Bezirksschulaufsicht, teils dem gemeinschaftlichen Oberamt in Schulangelegenheiten untergeordnet. — (Beifall im Zentrum.)

Reinhold (S.): Die Rolle, welche die Kommission und der Berichterstatter dem Geistlichen zuweisen wollen, sei eine unwürdige. In der Stellungnahme des Volkes zur geistlichen Schulaufsicht sei keine Veränderung eingetreten. Im katholischen Drittel des Volkes könne jedenfalls keine Rede davon sein. Nach der unverständigen Intervention der radikalen Lehrer sollen die Kinder jahrelang hermetisch gegen Außen in vier Wänden abgeschlossen sein und niemand in die Schule hineinschauen dürfen mit Ausnahme des von Zeit zu Zeit kommenden Bezirksschulaufsichters. Er verweigere sich dagegen, daß er gegen den Lehrersstand vorgehen könne. Redner begründet sodann seinen Antrag. (Beifall im Zentrum.)

Kägele (Sp.): Die Schulorganisation sei zwar eine sehr wichtige Sache, aber als das wichtigste komme ihm die Frage der Lehrerbeschäftigung nicht vor. Bei Aufstellung der Bedingungen für diese Beschäftigung müsse man auch Rücksicht auf den 6000 Mann starken, hochachtbaren Stand der Lehrer nehmen (Beifall), der an Zahl den Geistlichen weit über sei und an Gehaltsleistung ihnen nicht nachstehe. Wenn Reinhold in der Kommission von der Regierung die fortlaufende Führung einer Statistik über die Beförderungen der Lehrer verlangt habe, so beweise das doch, daß er von diesem Mißtrauen gegen den Stand der Lehrer erfüllt sei (Lehr richtig!) Seine (Redners) Haltung zu Art. XII werde getragen vom weitestgehenden Vertrauen zum väterlichen Volksschullehrestand. (Beifall.)

Hermann (Sp.): Die sozialdemokratische Fraktion stelle sich heute auf den Boden der Kommissionsbeschlüsse und werde sich nur bemühen, im einzelnen durch Antragstellung Verbesserungen herbeizuführen. Redner stellt und begründet vier kleinere Änderungsanträge.

Dies wird abgelesen und die Tagesberatung auf morgen vormittag 9 Uhr vertagt.

Schluß 1.15 Uhr.

## Aus Württemberg.

**Stuttgart, 21. Jan.** In der heutigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien erfolgte die Einführung und Vereidigung der neuen Mitglieder des Bürgerausschusses. Zum Bürgerausschuhobmann wurde Dr. Erlanger von der Volkspartei mit 16 Stimmen wiedergewählt. Der sozialdemokratische Dr. Lindemann erhielt die 12 Stimmen seiner Fraktion. Die Konservativen und das Zentrum stimmten mit ihren 3 Stimmen für Dr. Bötz (D. P.). Zum stellvertretenden Bürgerausschuhobmann wurde Dr. Bötz mit 17 Stimmen gewählt. Sieben Zettel blieben unbeschrieben. Die beiden Schriftführerposten wurden mit Diehl (D. P.) und Schurr (Sp.) besetzt. Die Sozialdemokratie ist sonach, obgleich sie die stärkste Partei im Bürgerausschuh ist, im Bureau überhaupt nicht vertreten. — Vor der Vereidigung hielt Oberbürgermeister v. Gauß eine vielbenutzte Rede, die in der Hauptsache den Zweck verfolgte, das in der letzten Zeit viel angegriffene Rathausregiment zu verteidigen. Vor allem wehrte er sich gegen die Behauptung, als ob es der Stadtverwaltung beliebe, sich in Gegensatz zu der Regierung zu stellen, und vor allem sei es ganz falsch, wenn von gewisser Seite behauptet werde, als ob das Verhältnis der Stadt zum Staat ein feindliches sei. In seinen weiteren Ausführungen wandte sich der Oberbürgermeister dann gegen den Vorwurf, als ob in der Stadtverwaltung eine Mißwirtschaft herrsche, und verteidigte namentlich die sozialpolitische Tätigkeit der bürgerlichen Kollegien. Weiter gab der Oberbürgermeister sodann einige Aufschlüsse über das Verhältnis des Stadtvorstands zu den bürgerlichen Kollegien und betonte namentlich, daß er sich immer bemüht habe, allen einzelnen Angelegenheiten der Stadt zu widmen, sich mit den Kollegialmitgliedern darüber auszusprechen und so Einfluß auf deren Erledigung zu gewinnen. Durch das Wachstum der Stadtverwaltung sei er aber genötigt, namentlich mit seiner Meinung in den Hintergrund zu treten, so daß nach außen klar hervortrete, wen die Verantwortung treffe. Schließlich beschäftigte sich Herr von Gauß auch noch mit der Presse und in Verbindung damit über seine Tätigkeit im Landtag, wobei er hinzusetzte



**Stadtsbuch-Chronik der Stadt Wildbad**  
vom 16. Jan. 1909 bis 23. Jan. 1909

- Geburten:**
- 15. Jan. Rau, Gottlieb Andreas, Holzhauser in Sprollenhaus, 1 S.
  - 18. Jan. Bausert, Wilhelm Albert, Maler hier, 1 T. (Stiefkinder).
  - 16. Jan. Stein, Jakob Josef, Schuhmacher hier und Stegmaier, Mathilde in Donsdorf.
  - 15. Jan. Eitel, Karoline Friederike, geb. Kayser, Ehefrau des Wegmeisters Johann Gottlob Eitel hier, 59 Jahre alt.

**Termin-Kalender.**

**Verfammlungen, Holzverkäufe, Submissionen etc.**  
R. Forstamt Sirsau.  
Papierroller- und Brennholz-Verkauf im schriftlichen Aufstreich im Gasthaus zum Hirsch und Baum. Losverzeichnis sowie Formulare zu Angeboten vom Forstamt. Angebote sind bis Donnerstag, den 28. Januar, vor 9 Uhr vorm beim Forstamt einzureichen.  
Dobel.  
Zwangsversteigerung. Im Wege der Zwangsversteigerung soll das auf Markung Dobel belegene, auf

den Namen des Kaufmanns Robert Treiber in Dobel eingetragene Grundstück (Schätzungswert 24 000 Mark) am Donnerstag, den 11. März 1909, nachm. 1 Uhr auf dem Rathause in Dobel versteigert werden. Das Anwesen ist in günstiger Lage im Höhenluftkurort Dobel gelegen. Das im Jahre 1906 neu erbaute Wohnhaus enthält 13 Zimmer, die sich zur Fremdenbeherbergung eignen, und einen Laden, in dem seither ein gemischtes Warengeschäft betrieben wurde.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Wildbad.  
Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers findet am  
**Mittwoch, den 27. Januar 1909,**  
von abends 8 Uhr an  
im Gasthof zum gold. Ochsen hier, ein  
**Bankett**  
statt, wozu ich die Einwohnerschaft und die titl. Vereine freundschaftlich einlade.  
Den 21. Januar 1909.  
Stadtschultheiß: Bähler.

**Für die Verunglückten**  
in Sizilien und Calabrien sind an Gaben eingegangen:  
Bei Stadtpfarrer Auch:  
von M. 10 M., Forstmeister Bosh 3, Ungenannt 2, Ungenannt 2, Karrer 3, Freiin von Wittgenstein 5, J. G. Knaupp 10, Wle. Großmann zum Löwen 5, G. 3, Gde. Rat Eitel 1, Im Dpfer 5, Frau Wiedmann 3, Th 2, Wle. Pfau 2, Wle. Linder 2, S. 3, R. 3, Ungenannt 3, Birtl 1, Ungenannt 2, R. V. 1, Wle. B. 1, Dr. Mehger 20, R. Treiber 1, Wildbreit 2, Tr. 2, Karl Louffaint 2, Fr. Krautwässer 3, Fr. Binder 3, Ungenannt 3  
Bei Stadtschultheiß Bähler:  
Frau Kiechle Wle. 5, Fr. Mager 3, Ch. Sch. 5, Dr. med. Hiller 5, Gottlieb Haag, Anwalt von Nonnenmish 2, Fr. Geschwister Forthheimer 3, W. Mössinger 2, Stadtschultheiß Bähler 3, Bankassier Ulmer 5, Fr. N. 2, N. N. 2, N. N. 2, N. N. 2, J. F. G. 2, R. 5, Herm. Großmann 3, D. F. 5, Hn. 10, C. Kempf 5, Bäcker 2, A. G. 5, N. N. 10, W. G. 3, Comberger 3, S. 3, Popfengärtner 5  
insgesamt 210 Mark  
Mit herzlichem Dank an die Geber erklären sich zur Entgegennahme weiterer Gaben bereit  
Stadtpfarrer Auch. Stadtschultheiß Bähler.

**Gasthaus zur alten Linde**  
**Einladung.**  
Der Humorist und artistische Schriftsteller  
**Herr Direktor Max Banzer**  
(Pforzheimer Uniontheater) hat die Freundlichkeit, in meinem Lokale am morgigen  
**Sonntag, den 24. Januar**  
von nachm. 3-7 und abends 8-11 Uhr  
bei Klavierbegleitung des Herrn Musikdirektors Börner eine  
**humoristische Soiree**  
zu geben.  
Jede Piece des reichhaltigen Programms ist neu und dezent  
Freunde und Freundinnen eines gesunden Humors  
lade ich zu diesen genussreichen Stunden freundschaftlich ein und  
bitte um recht zahlreichen Besuch.  
Hochachtungsvoll  
**Julius Krimmel.**

Wer Freund einer guten Suppe ist, verwende  
**MAGGI'S Suppen**  
in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller Suppe Nur mit Wasser in wenigen Minuten zubereiten. Stets frisch in den verschiedensten Sorten zu haben bei  
**Chr. Weimert, Konsumgeschäft.**

**Evang. Gottesdienste.**  
3. Sonnt. n. Epiph.  
Vorm. 10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Auch.  
Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Söhnen: Stadtpfarrer Wild  
Abends 7/8 Uhr Bibelstunde in der Kleinkinderschule.  
**Friederike Treiber**  
**Heinrich Rapp**  
Verlobte.  
Sprollenhaus Wildbad  
Januar 1909

**Total-Verkauf**  
Begen gänzlicher  
**Geschäftsaufgabe**  
**bis 25 Proz.**  
**Preisermäßigung**  
**LEO MÄNDLE'S**  
Schuh-Fabriklager  
**PFORZHEIM**  
Doimlingstrasse Ecke Markt  
:: Reparatur-Werkstätte ::  
**Erbisen und Linsen**  
empfiehlt Ch. Batt.

**Wer**  
sich oder seine Kinder von  
**Husten**  
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf- und Keuchhusten befreien will, laufe die ärztlich erprobt und empfohlenen  
**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen**  
(einschmelzendes Malz-Extrakt)  
5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber.  
Paket 25, Dose 50 Pf.  
**Kaisers Brust-Extrakt**  
Flasche 80 Pf. Zu haben bei  
**Dr. C. Meuger,**  
Kgl. Dispensartheke in Wildbad  
**Haus-Grundrue**  
vorm. A. Heinen in Wildbad

**Liederkranz Wildbad.**  
Heute abend 8 Uhr  
**Singstunde**  
im Lokal.  
Der Vorstand.  
**Preißelbeeren**  
mit prima Raffinade eingelocht, offen im Verkauf, sind wieder eingetroffen bei  
**C. Aberle sen.**  
**Johannes Köhle**  
Gemüsehandlung  
empfiehlt  
Blumenkohl, Rosenkohl, Weiß- und Rotkraut, rote, weiße u. gelbe Rüben, Zwiebeln, Kartoffeln, Knoblauch, Schwarzwurzel, Meerrettich, feinste Tafelbutter, Äpfel, Nüsse, frische Eier, Zitronen.  
Feinste  
**Süßrahm-**  
**Tafelbutter**  
empfiehlt Hermann Kuhn.

**J. H. Bosch**  
empfiehlt  
**Rein- und Halbleinen**  
in allen Breiten  
**Cretonnes, Renforcee, Madapolam etc.**  
f. Leib- u. Bettwäsche  
**Handtuchzeuge, Tischzeuge, Servietten, Damaste, Satin Augusta, Cretonnes schmal und breit**  
in großem Sortiment  
Eigene Anfertigung sämtlicher Leib- u. Bett-Wäsche  
Gute Bedienung, in jeder gewünschten Ausführung. Reelle Preise.  
Inhaber:  
**C. Aberle sen., E. Blumenthal.**  
empfiehlt:  
**Waffen, Munition, Jagdgeräte, Touristen- und Sport-Artikel.**

**3 Hausfreunde**  
in jedem Haushalte sind  
**Dr. Henkel's Waschmittel**  
Millionenfach erprobt und bestbewährt, beliebt in der ganzen Welt.  
**Persil**  
Das idealste und vollkommenste selbsttätige Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe; macht die Wäsche blütenweiß, frisch und duftig, wie von der Sonne gebleicht, schont und erhält sie und ist absolut unschädlich bei jeglicher Anwendung!  
Im Gebrauche billiges, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich.  
Schont das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen!  
Die beste Waschhilfe, vorzüglich zum Einsetzen der Wäsche; unentbehrlich zum Reinigen von schmutzigen Gegenständen, zum Scheuern von Böden und Wänden!  
Überall erhältlich  
**Dixin:**  
Paket 25 Pfg.  
**Henkels Bleichsoda:**  
Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

**Milch mögen**

viele Kinder nicht. Da ist Kathreiners Malzkaffee ein willkommener Helfer aus der Verlegenheit: Mit Kathreiners Malzkaffee vermischt, wird die Milch zu einem wohlschmeckenden Getränk, das den Kleinen zusagt. Es gibt nichts Bekömmlicheres für unsere Kinder! Verkauf nur in ganzen, halben und viertel Paketen; ein Viertelpaket 10 Pfg.